

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 83 (1957)  
**Heft:** 18: Lärm  
  
**Rubrik:** Der Rorschacher Trichter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der Rorschacher Trichter



Nr. 44

Werner Wollenberger

Vor ein paar Wochen hat mir der Franz Mächler, der sonst ein ganz netter Mensch ist, einen Brief geschrieben. Gegen diese Tatsache allein wäre an und für sich noch nichts Wesentliches einzuwenden. Es ist nun einmal das wüste Schicksal eines Journalisten, daß er von Zeit zu Zeit etwas Schriftliches von seinem Redaktor bekommt. Deshalb nehme ich auch dem Mächler Franz sein Schreiben gar nicht weiter übel.

Was ich ihm indessen weniger verzeihe ist der Inhalt seines Briefes. Da hieß es nämlich, daß der Nebelspalter eine Sondernummer «Lärm» zu veranstalten gedenke, und daß er mich infolgedessen auffordere, meinen «Trichter» auf dieses, heute durchaus nicht mehr ungewöhnliche Thema auszurichten. Im übrigen hoffe er, daß gerade mir eine ganze Menge reizender Dinge zu diesem Vorwurf einfallen würden, und daß gerade ich möglichst lustigen Lärm gegen den Lärm schlage. Natürlich schmeichelten mir diese großen Hoffnungen auf mich in ganz außerordentlichem Maße. Dann fand ich allerdings heraus, daß er sämtlichen anderen Mitarbeitern in den absolut

gleichen Wendungen haargenau gleiches getippt hat, und Bescheidenheit kam wieder über mich. Immerhin zehrte Ehrgeiz an mir, unterschwelliger, mir selbst kaum bewußter Ehrgeiz, zum Thema «Lärm» das Witzigste, Beste und Schönste des ganzen Heftes beizusteuern. Und ich garantiere Ihnen, daß mir das auch gelungen wäre, wenn nicht ...

Also, ich könnte jetzt sagen, mir sei nichts Hervorragendes gegen den Lärm eingefallen, weil es in der Gegend, in der ich meiner sporadischen Arbeit obliege, zu lärmig gewesen sei. Diese Ausrede hätte den Nachteil aller wirklich wahren Ausreden – sie klänge zu billig. –

Ich könnte weiterhin behaupten, mir sei schon in zartester Jugend zu gestellten Themen nichts eingefallen. Auch diese Behauptung stimmte in unüblichem Maße. Wenn mir mein Herr Deutschlehrer den Auftrag gab, einen Aufsatz über das Thema «Inwiefern unterscheidet sich Wilhelm Tell von der Jungfrau von Orléans und wozu?» zu verfassen, dann knabberte ich tagelang am unbeschriebenen Papier sowie zehn bis zwölf Finger-

nägeln, und brachte nichts hervor. Sagte der Lehrer indessen: «Schreibt einen Aufsatz über ein freigesähltes Thema!» – also dann konnte ich ganz von selbst auf das Thema «Inwiefern unterscheidet sich Wilhelm Tell von der Jungfrau von Orléans und wozu?» verfallen, und es wurde eine sehr schöne Sache, und die Unterschiede fielen mir in so rauen Mengen ein, daß es meinem Lehrer teilweise geradezu peinlich wurde.

Die nächsten Ausflüchte will ich übergehen. Vielleicht ist es doch besser, ich gestehe sofort die Wahrheit: ich kann nichts gegen den Lärm schreiben, weil ...

Nun, das «Weil» ist das Thema einer

*Glosse:*

## Psssssssst!

Bitte haben Sie doch die Güte, vorübergehend alle festeren Gegenstände (Flaschen, Blumentöpfe, Radioapparate, kleine Kinder usw.) aus Ihrer näheren Umgebung, vor allem aber aus Ihrer momentanen Reichweite sorgfältigst zu entfernen?

Sind Sie so weit?

Ja?

Vielen Dank!

Es ist nämlich ...

Doch warten Sie, ich erkläre Ihnen vielleicht doch zunächst einmal den tieferen Sinn der Maßnahme, um die ich Sie eben bat: mir geht es also darum, Ihnen eine Klage wegen mutwilliger Körperverletzung zu ersparen, und erstens habe ich etwas sehr Ausgesprochenes und Definitives dagegen, mit gewichtigeren Dingen beworfen zu werden. Seit mir meine liebe Schwester im zarten Alter einmal ein Bügel-eisen (noch heiß) nachgeschmissen hat, trage ich diese sonderbare Aversion im Busen und auch anderswo.

Die Gefahr, daß man mich mit den erwähnten Dingen beschleudere, ist im Augenblick aber tatsächlich besonders latent. Ich stehe nämlich im Begriffe, mich in ganz besonderem Maße verhaßt zu machen.

Es handelt sich um den Lärm.

Beziehungsweise es handelt sich um meine Theorie über denselben. Sie wird an dieser Stelle zum erstenmale veröffentlicht. Vermutlicherweise auch zum letztenmale. Doch dies nur nebenbei.

Ich bin nämlich der ketzerischen, unpopulären, unzeitgemäßen, durch und durch verworfenen Ansicht, daß der ganze Lärm um den Lärm absolut überflüssig ist, denn ich glaube fest daran, daß es eine Sa-

... es gibt  
paradiesische  
Genüsse, die nicht  
verboten sind!



## RESTAURANT FRANÇAIS im PARADIES Basel

Falknerstr. 31 1. Et. E. Thoma Tel. 22 24 59

che namens Lärm überhaupt nicht gibt.

Ich höre Sie staunen, ich sehe Sie ungläubig mit dem Haupte wackeln, und ich wiederhole deshalb langsam, zum Mitschreiben: Lärm gibt es nicht.

Warum?

Nun, sehen Sie, was sieht man denn so gemeinhin überhaupt als Lärm an?

Die Frage ist durchaus rhetorisch, und ich beantworte sie auch sofort: Lärm – das ist etwa das Knattern eines Motorrades, das Dröhnen eines Preßlufthammers, das Stampfen einer Rotationsmaschine, das Heulen eines Flugzeuges, das Schreien einer Telephonklingel, das wütende Bellen eines albräumenden Bellos, das Keifen hungriger Spatzen, das Quäken eines Säuglings, das Kreischen eines Lautsprechers, das ... Nun undsoweiter. Sie kennen das ja. Sie haben davon gehört ...

Aber Sie machen einen Fehler. Sie bezeichnen etwas als Lärm, was keineswegs Lärm ist. Das Schreien, das Kreischen, das Dröhnen, das Hämmern, das Keifen, das Bellen, das Quäken – das alles sind nichts anderes als harmlose, neutrale, durch nichts und mit nichts anzugreifende Töne.

Das heißt, sie sind es zunächst einmal.

Lärm werden sie erst, wenn sie Ihnen auf die Nerven fallen. Lärm werden sie erst, wenn sie Ihnen unangelegen kommen. Wenn sie zur Unzeit auftreten oder produziert werden. Aber Lärm an und für sich sind sie nicht.

Ich gebe ein paar Beispiele:

Da ist etwa die Telephonklingel. Du meine Güte, wie ekelhaft widerwärtig lärmig die sein kann,

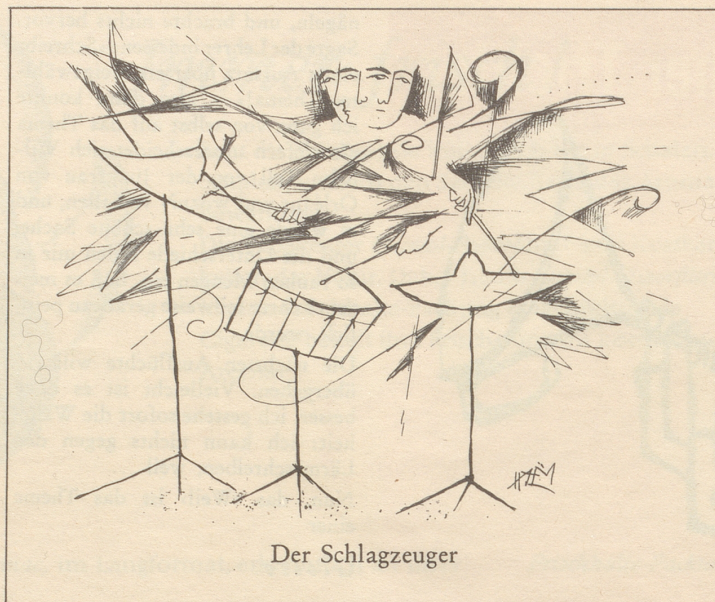




wenn sie zum siebzehntenmale während des Mittagessens schrillt! Aber, andererseits, gibt es eine süßere, zartere, himmlischere Musik als eben diese Klingel, wenn Sie den Anruf eines lieben Menschen erwarten, und wenn er dann endlich, endlich, endlich kommt? Ich weiß noch, in jenen Tagen, da Verliebtheit sporadisch über meine Anatomie kam, da saß ich neben dem schwarzen Kasten und lauerte auf das Zeichen wie eine große Hauskatze auf eine Maus, und wenn es dann kam, dann glaubte ich mindestens ein Mozart-Menuett zu hören, und nahm den Hörer ab, und flüsterte mit ersterbender Stimme ... (Was ich flüsterte, verschweige ich hier. Ich mag nicht, wenn andere meine Erfahrungen auf dem Gebiete des zärtlichen Flüsterns benutzen, um Eroberungen zu machen, die mir durch ein allzu rasches «Ja» ein für allemal zu machen verwehrt wurden ...)

Und weil wir gerade bei den Verliebten sind: wie wunderbar ist das, wenn da so ein Pärchen nach einem lauen Sommerregen im sinkenden Abend sitzt, Hand in Hand, und dem Schluchzen einer einsamen Amsel lauscht. Alle Herrlichkeit der Welt ist in dem Lied dieses herrlichen Vogels. Streicheln möchte man ihn, diesen begnadeten Sänger, diesen jubelierenden Verkünder überirdischer ... Nun, und dann nur ein paar Jährchen später und zu etwas anderer Zeit: da liegt man morgens im Bett und hat schlecht geschlafen, weil man sämtliche unbezahlten Rechnungen addierte, und jetzt könnte man eben noch für ein paar Stündchen einnicken, und da fängt so ein Unglücksvogel an zu piepsen und zu kreischen und zu wimmern. Glatt den Hals könnte man dem Mistvieh umdrehen.

Und doch ist es das gleiche Lied... Was ich sagen will ist dieses: Ob etwas Musik oder Lärm ist, das hängt ganz davon ab, in welcher



Der Schlagzeuger

Situation wir uns befinden. Und in welcher Laune. Und in welcher Gemütsverfassung.

Manchmal ist das Dröhnen des Preßlufthammers eine Pein. Aber wenn er sich in den Boden frisst, um das Fundament für unser eigenes Haus freizulegen, dann kann das Dröhnen durchaus Musik sein. Manchmal ist Beethovens Neunte etwas Wundervolles. Aber wenn sie aus dem Radio dringt, während ich ein wichtiges Telefon zu erledigen habe, dann ist sie eine Zumutung. Sogar wenn Bruno Walter dirigiert. Leitet Karajan das Orchester, ist sie auf jeden Fall eine Zumutung. Auch dies nur ganz en maupassant ...

Die Beispiele, die darlegen sollen, daß es Lärm nur dann gibt, wenn Töne zur Unzeit erklingen, wären fortzusetzen.

Aber ich verzichte darauf.

So, wie ich darauf verzichte, meine

Theorie vom nichtexistenten Lärm durch eine Moral zu belasten.

Obwohl es eine solche durchaus gäbe.

Sie lautete etwa so: Was dem einen Lärm ist, ist dem andern Musik. Was diesem die Nerven zerfetzt, klingt jenem lieblich ins Ohr ...

Da wir aber alle der seltsamen Erscheinung unterworfen sind, würde es sich vielleicht doch allmählich empfehlen, etwas leiser zu sein ...

## Gesucht wird:

Diese Rubrik des «Rorschacher Trichters» steht jedem Leser des Nebelspalters zur Verfügung. Wer irgendetwas Ausgefallenes, Originelles, schwierig Aufzutreibendes oder mühsam zu Beschaffendes sucht, möge das mitteilen. Sein Wunsch wird in Form eines klei-

## CityHotel/zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum  
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 27 20 55

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette,  
Privat-WC, Telefon und Radio / Restau-  
rant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437

nen Inserates veröffentlicht. Findet sich ein Leser, der den betreffenden Gegenstand besitzt und ihn loswerden möchte, so benachrichtigt er den «Rorschacher Trichter» in Rorschach.

Die Inserate sind zunächst kostenlos. Kommt es aber zu einem Abschluß, so schicken beide Geschäftspartner je fünf Franken an das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen.

\*

Ich hätte schon lange gerne ein Spinett oder ein Cembalo. Ausgefallen ist dieser Wunsch allerdings nur insofern, als ich für ein solches Instrument längst nicht so viel bezahlen kann, wie im allgemeinen dafür verlangt wird, denn ich bin Student. Gibt es wohl jemanden, der mir ein solches Instrument zu möglichst geringem Preis überließe? Es dürfte auch stark defekt sein – ich kann solche Sachen selbst reparieren. Offerten unter Chiffre RT-A 31 an «Rorschacher Trichter», Rorschach.

\*

Wer kann mir behilflich sein bei der Wohnungssuche für meine ehemalige Studentinmutter? Sie ist eine anspruchslose, alleinstehende, ältere Späterin. Ich suche für sie, womöglich im engern Stadtgebiet von Zürich eine billige, einfache Ein- bis Zweizimmerwohnung mit Küche. – Offerten unter Chiffre RT-A 32 an «Rorschacher Trichter», Rorschach.

\*

Vor ca. 20 Jahren hörte man auf allen Straßen und auf allen Wellen einen Schlager: «Marilou, Marilou, souviens-toi du premier rendez-vous!» Damals kannte ich Marilou noch nicht und hätte, ihrer damaligen Jugend wegen auch kaum ein Rendez-vous mit ihr haben können. Nun aber, da es so ist, daß man sich eines ersten Stelldicheins erinnert, gibt es die Platte nirgends mehr. Tino Rossi oder jemand in der Art sang sie 1935 oder 1936 mit viel Schmalz. Wer verhilft mir dazu? – Offerten unter Chiffre RT-A 33 an «Rorschacher Trichter», Rorschach.



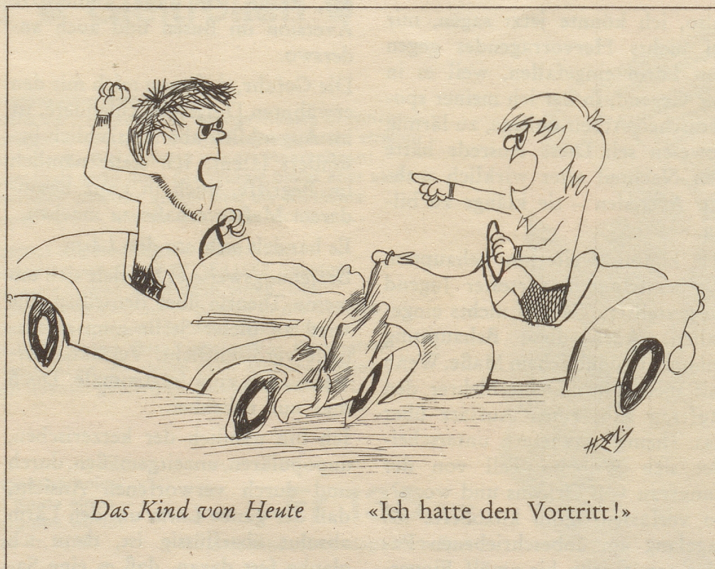
### Raucherhusten

nicht auf die leichte Achsel nehmen! Bevor weitere Schäden hinzutreten, greifen Sie besser zur Nikotinentwöhnungskur

**NICOSOLVENS**

um in wenigen Tagen Nicht-raucher zu werden.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken  
Prospekte unverbindlich durch  
Medicalia GmbH, Casima / Tessin



Das Kind von Heute

«Ich hatte den Vortritt!»



Er trägt voll Stolz die Säbelspur  
von einer Me - i Jawohl, Mensur!  
(Ein Lotterietreffer hinterläßt  
angenehme Spuren!)

**10. Mai**

Ziehung Interkantonale Landes-Lotterie